Überblick[1]

Zum Jahreswechsel 2017/18 setzen sich die positiven Neuigkeiten zur weltweiten Konjunktur fort. Der IWF erhöhte im Jänner 2018 die Prognose für das Weltwirtschaftswachstum für 2018 und 2019 um jeweils 0,2 Prozentpunkte (PP) auf jeweils 3,9%. Der Welthandel wurde um 0,6 PP (2018) und 0,5 PP (2019) nach oben revidiert und wächst mit 4,6% bzw. 4,4% etwas kräftiger als das BIP. Getragen werden die Aufwärtsrevisionen von einer verbesserten Einschätzung der Konjunktur in den Industrieländern, die Wachstumsprognosen für die Schwellenländer blieben weitgehend unverändert. Besonders ausgeprägt ist die Aufwärtsrevision für die U.S.A. (+0,4 bzw. +0,6 PP), deren Wachstum nun in beiden Jahren zumindest 2 ½ % betragen wird. Hintergrund dafür ist zum einen eine stärkere Auslandsnachfrage und zum anderen der erwartete Wachstumsimpuls des zu Jahresende 2017 beschlossenen Fiskalpakets. Der IWF erhöhte auch die Wachstumsprognosen für den Euroraum (+0,3 PP bzw. +0,2 PP), für die CESEE-Staaten (jeweils +0,5 PP), für Japan (v.a. im Jahr 2018) und für Kanada. Damit entspricht die zuvor pessimistischere IWF-Einschätzung nun jener des Eurosystems.

Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs bleibt die Inflationsentwicklung im Euroraum weiterhin verhalten. Im zweiten Halbjahr schwankte die HVPI-Inflationsrate zwischen 1,3% und 1,5% und betrug im Dezember 1,4%. Die Kerninflation verringerte sich von 1,2% im Juli auf 0,9% im Dezember. Dieser Rückgang erklärt sich teilweise durch Sonderfaktoren (Senkung von Gebühren auf Dienstleistungen in Deutschland und Italien), wird aber wesentlich von der nach wie vor moderaten Lohnentwicklung bestimmt. Trotz der anhaltend und deutlich sinkenden Arbeitslosenquote deutet die Lohnentwicklung auf Unterbeschäftigung hin. Der Anteil der unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigung vor allem in Südeuropa ist nach wie vor deutlich über dem Niveau vor der Krise. Hinzu kommen lohndämpfende Wirkungen durch befristete und unsichere Beschäftigungsverhältnisse. Laut der aktuellen Eurosystem-Prognose wird die HVPI-Inflation bis 2019 bei rund 1 ½ % verbleiben.

Die österreichische Wirtschaft befindet sich weiterhin in der Hochkonjunktur – zu Jahresbeginn 2018 gibt es keine Anzeichen eines Endes der starken Wachstumsphase. Zu Jahresende 2017 verbesserten sich die beiden wichtigsten Vorlaufindikatoren (Economic Sentiment Indicator, EinkaufsManagerIndex) für die österreichische Wirtschaft deutlich auf historische Höchststände. Die meisten Subindizes sind ebenfalls auf historischen Höchstständen oder knapp darunter. Der OeNB-Exportindikator signalisiert für November und Dezember anhaltend hohe Güterexporte; die daraus resultierende erste Schätzung für das Gesamtjahr 2017 zeigt ein nominelles Güterexportwachstum von 8,2%, nachdem das durchschnittliche Wachstum in den letzten 5 Jahren nur 1½% betragen hatte. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin durch eine hohe Beschäftigungsdynamik und einen Rückgang der Zahl der Arbeitslosen gekennzeichnet. Die Arbeitslosenquote sinkt jedoch infolge des weiter steigenden Arbeitskräfteangebots nur langsam. Die HVPI-Inflation sank im Dezember 2017 geringfügig von 2,4% auf 2,3%. Im Gesamtjahr 2017 lag sie bei 2,2% und somit deutlich höher als 2016 (1,0%).

[1] Autor: Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).